

Erfahrungs- und Arbeitsbericht 2017/2018 der KinderschutzAmbulanz am EVK Düsseldorf

30 Jahre Kinderschutz

Das Jahr 2017 liegt hinter uns, im Jahr 2018 sind wir angekommen, das Jahr 2019 wartet auf uns. Alle drei Jahre haben für uns als KinderschutzAmbulanz viel Besonderes geboten und halten es bereit. Aufregende Zeiten!

Und auch für die Kinder, Jugendlichen und Familien, die wir im Kontext von Kinderschutz zu verstehen suchen und beraten, war und bleibt es spannend – etwa rund um das Thema Inklusion, die inklusive Kinder- und Jugendhilfe, die wieder auf die Agenda kommen wird. Im Bildungs-



Kinder müssen geschützt und sicher leben können

wesen, in KiTa und Schule, haben die Themen Teilhabe, Gleichberechtigung und Chancengleichheit für Kinder und Jugendliche ungeachtet ihres Geschlechts, ihres kulturellen oder anderweitigen Hintergrundes, ihrer besonderen Ressourcen und Einschränkungen bereits viele Diskussionen ausgelöst und erste Prozesse in Gang gebracht. Nun ist auch die Jugendhilfe (und sicherlich ebenso das Gesundheitswesen) gefordert, ihre gesetzlichen Vorgaben und Strukturen zu überprüfen, zu verändern und möglicherweise anzupassen – und das wird

eine Herausforderung gerade auch in Bezug auf traumatisierte Kinder oder Kinder mit sozialen und emotionalen Schwierigkeiten und Besonderheiten werden.

Die Würfel fallen früh

Wie bereits im letzten Arbeitsbericht angekündigt, hat der 16. Deutsche Jugendhilfetag, Fachkongress, Fachmesse und größte bundesweite Plattform für die gesamte Jugendhilfe in Deutschland, im März 2017 in Düsseldorf stattgefunden. Wir als KinderschutzAmbulanz und Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Die Kinderschutz-Zentren konnten dabei am großen Aktionsstand der Kinderschutz-Zentren (in Kooperation mit Kinderschutzbund und Nummer gegen Kummer, dem Dachverband u.a. für die Kinder- und Jugendtelefon-Angebote) unter dem Motto „Gemeinsam für Kinderschutz – Die Würfel fallen früh“ mitwirken. Wir durften Besuchern von Fachkollegen und Kooperationspartnerinnen bis hin zu interessierten Bürgern und Bürgerinnen wie auch Schulklassen verdeutlichen, wie wichtig der frühe Kontakt zu Familien ist, um auch in möglichen Krisenzeiten Zugang zu ihnen zu bekommen oder zu behalten und schon präventiv für ein gutes Aufwachsen von Kindern zu wirken.

Wir haben unsere Arbeit einem großen Publikum präsentieren und eine Themensäule im Stand mit unseren Botschaften gestalten können. Wir haben unsere Sicht auf gute Kinderschutz-Arbeit zusammengefasst in Worten wie: „Lösungswege aus der Krise gemeinsam entwickeln“ und damit deutlich gemacht, dass es unsere achtsame, respektvolle, Ressourcen würdigende, andere Sichtweisen ernst nehmende Beziehung zu Kindern, Jugendlichen, Eltern ist, die zu einem gewaltfreien, sicheren Leben in den Familien beitragen kann. Mit unserem Fachwissen waren wir bei Podiumsdiskussionen am Stand, beim Workshop im allgemeinen Tagungsprogramm „Elternkooperation im Kinderschutz: Schöner Slogan oder professionelles Programm?“ und als Teilnehmende bei der Vorstellung des Forschungsprojektes „Kinderschutz in Düsseldorf – Geschichte(n) und Fallverläufe aus 30 Jahren Kinderschutzpraxis“ auf dem Jugendhilfetag präsent. Wir hoffen, dass wir viele Menschen erreicht haben!

Kinderschutz wird reif

In diesem Jahr, in 2018, werden wir, die Kinderschutzambulanz am Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf, doch wirklich 30 Jahre alt! Eine Zahl, die wir uns damals, 1988, als wir als kleines

Projekt am Krankenhaus starten durften, nicht hätten träumen lassen. Über 6.500 Familien mit zum großen Teil mehreren Kindern haben wir seither begleitet. Wir haben Entlastung erlebt, wenn Kinder sich geöffnet haben und über Belastendes sprechen konnten, aber auch, wenn Eltern nicht mehr verheimlichen, sich nicht mehr nur schuldig darüber fühlen mussten, dass sie ihre Kinder beispielsweise geschlagen haben, sondern sich auf einen Weg der Veränderung begeben haben. Wir haben Traurigkeit gesehen, wenn Familien diesen guten Weg nicht geschafft haben. Aber wir haben auch Freude geteilt, wenn sich Sorgen und Befürchtungen ausräumen ließen oder nicht bestätigt haben, wenn wir die guten Kräfte, die Ressourcen, von Eltern und Kindern erleben und mit unseren vernetzen durften.

Wir haben geholfen, Sicherheit und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Wir haben geholfen, belastende Ereignisse zu bearbeiten und hinter sich zu lassen. Und wir haben uns eingesetzt, damit Kinder sich über mutige, liebevolle, fürsorgliche Eltern freuen können – und Eltern über tolle, wunderbare, liebenswerte Kinder, allen Widrigkeiten zum Trotz. Wenn wir 30 Jahre Kinderschutzambulanz feiern dürfen, mit unseren Kolleginnen und Kollegen, mit

Kooperationspartnern, mit Spendern, mit unseren Schirmherrinnen Sterntaler, mit der Stiftung EVK und dem Verein Freunde und Förderer Evangelisches Krankenhaus Düsseldorf e.V., wenn wir also am 11. Oktober 2018 ab 15 Uhr im Bürgersaal des Stadtteilzentrums Bilk in den Düsseldorf Arcaden zusammenkommen dürfen (dazu heißen wir unsere Förderer und Mitstreiterinnen herzlich willkommen!), dann werden wir uns nicht nur selbst reflektieren, zurückschauen und in die Zukunft blicken, sondern vielleicht auch einige der Tausende Kinder und Eltern zu Wort kommen lassen – denn um sie geht es ja ...

Noch ein weiteres Ereignis krönt das Jubiläumsjahr: Die Bundesarbeitsgemeinschaft Die Kinderschutz-Zentren wird, nach langen Jahren wieder einmal, einen Fachkongress in Düsseldorf ausgerichten. „Wir müssen reden ... Kindliche sexuelle Entwicklung und sexuelle Gewalt gegen Kinder“, so der Titel. Im November (15.-16.11.2018) haben Fachkräfte aus der Region, aus Jugendhilfe, Gesundheitswesen und Bildungssystem, die Option, zum Thema „Sexuelle Gewalt“ zu reden, sich fortzubilden und auszutauschen (Info: www.kinderschutz-zentren.org). Soweit zu uns selbst und zu unseren Aktivitäten. Doch was beschäftigt uns gerade in der konkreten Arbeit im Alltag?

Trennung und Streit – Die Kinder im Blick behalten

Wenn wir mit Kindesmisshandlung und Gewalt in Familien zu tun bekommen, versuchen wir, die Eltern für einen Weg der Hilfe zu gewinnen. Erst wenn dies nicht möglich ist, müssen Jugendamt und letzten Endes vielleicht sogar das Familiengericht auch ohne das Einverständnis der Eltern tätig werden, damit Kinder geschützt und sicher leben können.

Dieser Weg ist nicht unsere Präferenz; wir wünschen Familien, dass sie es mit Unterstützung selbst schaffen, Gutes für sich, für die Kinder zu entwickeln. Und doch gibt es immer wieder Eltern, die von sich aus langwierig vor Gericht verhandeln - vor allem dann, wenn es im Streit verfangene getrennte Eltern sind, so genannte hochstrittige Familien.



Kinder müssen im Blick bleiben

Dann wird um den Lebensort und die Umgangskontakte mit den gemeinsamen Kindern gestritten. Unweigerlich sind oft die Kinder einbezogen in die zerbrochene Liebe und neue Feindschaft der Eltern. Starke Gefühle bewegen Mutter und Vater, die Enttäuschung über das Verlorene, die Kränkung etwa über die Partnerin, die die Beziehung aufgegeben hat, die Wut über tausend kleine alte Dinge, die man einst dem Partner verziehen hat und heute wieder hervorholt, die Eifersucht auf neue Partnerschaften des ehemaligen Mannes oder der getrennten Frau.

Dann fliegen Vorwürfe und Entwertungen hin und her, den Kindern quasi um die Ohren, die sich entweder still halten oder versuchen, ihre Zeit gerecht zwischen beiden Eltern aufzuteilen – oder auch sich in ihrem Loyalitätskonflikt auf eine Seite schlagen, um nicht noch mehr Stress abzubekom-

men. Letztendlich muss aber geregelt werden, wo das Kind wann, wie oft, wie lange ist. Das gelingt Eltern, wenn sie ihr Kind trotz aller Trennungsgefühle im Blick behalten können. Früher war es üblich, dass Kinder dann einen Haupt-Lebensort bei einem Elternteil hatten und etwa jedes zweite Wochenende von Freitag bis Sonntag beim anderen waren.

Inzwischen entscheiden Gerichte immer häufiger, dass die Kontakte dem Wechselmodell folgen: Eine Woche etwa (oder auch eine halbe oder zwei Wochen) verbringen die Kinder bei der Mutter, einen gleich großen Zeitraum beim Vater, und so fort. Das fordert viel Kooperation von den Eltern – und gute Prüfung, ob es für die Kinder passt, sie nicht überfordert, sie in ihrem Erleben nicht heimatlos und wurzellos sein lässt. Es kann aber ein Modell sein, das die Beziehungsbedürfnisse aller Beteiligten zufrieden stellt.

Beide Modelle jedoch funktionieren oft nicht oder nicht gut in hochstrittigen Kontexten. Diese Eltern kämpfen viel zu oft darum, dem anderen Elternteil das Kind zu entziehen – ohne Blick darauf, was ihrem Kind wirklich gut täte, was es braucht und wünscht. Wenn wir mit solchen Kindern und Familien arbeiten, wenn wir versuchen, die Dynamik hinter dem Streit zu verstehen, Vorwürfe auszuräumen, Entwicklungswege aufzuzeigen, kommen wir manchmal nicht umhin, über seelische Gewalt, psychische Misshandlung zu sprechen. Nichts anderes ist es, wenn der Kontakt des Kindes zum anderen Elternteil ohne gravierenden Grund abgebrochen, entwertet, verhindert wird. Das erfahren wir im Gespräch mit Clara, die angibt, dass sie ihren Vater nie mehr

wiedersehen möchte – nicht, weil sie selbst so schlechte Erfahrungen mit ihm gemacht hat, sondern weil sie weiß, dass ihre Mama nicht aushalten mag oder kann, dass Clara und der Papa eine unbeschwerte Zeit zusammen haben und sich verstehen.



Wir müssen zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten – von Anfang an

Oder wir hören es im Kontakt mit Samuel, der nur noch abhauen möchte, damit er die täglichen Entwertungen des Vaters über die Mutter nicht mehr zu hören braucht. Wir, mit denen die Kinder ihre Not teilen, müssen dann aufpassen, dass dieses ja in der Regel auch aus Not gespeiste elterliche Verhalten uns nicht einfach ärgerlich macht oder Strafpulse in uns auslöst. Ein erzwungener Umgang, womöglich eine Herausnahme vom beeinflussenden Elternteil helfen den Kindern ebenso wenig wie ein Aufgeben der Beziehung zu einer ihrer Wurzeln. Wir müssen versuchen, mit den Eltern am Ball zu bleiben, mit ihnen zu sortieren, wie sie an ihrer Geschichte arbeiten können, wie sie aber vor allem ihr Kind wieder in den Blick nehmen können, das einst in Liebe entstanden ist, einer Liebe, die im bleibenden Kontakt beider Eltern zum Kind am Leben bleiben sollte.

Das Recht auf eine gute Kindheit ist nicht verhandelbar

Und dann 2019 – das Jahr, in dem sich die UN-Kinderrechtskonvention zum 30. Mal jährt!

Aus diesem Anlass wird in Düsseldorf ein Kinderrechte-Jahr geplant, das Projekt wird an der Schnittstelle von Stadtmagazin Libelle und Kinderschutzbund Düsseldorf in enger Kooperation mit dem Jugendamt geleitet. Kooperationspartner im Themenfeld Kinder und Kinderrechte werden beteiligt; dazu gehören auch wir als Kinderschutzambulanz. Es gibt bereits viele Ideen und Pläne von kreativen Projekten mit Kindern und Jugendlichen bis zu diversen Aktionen in der Stadt und zu politischer Beteiligung von Kindern

und Jugendlichen. Wir haben vor, uns auch hier fachlich zu beteiligen und zu zeigen.

Denn worum geht es schließlich bei all den Dingen, die wir Tag für Tag für die und mit den Familien tun – es geht doch darum, Kindern und Jugendlichen Wege in ein Leben in Sicherheit und ohne Gewalt zu bahnen, Eltern für ein solches Leben zu gewinnen, ein Leben, das Zukunft verspricht, dem Lebensglück innewohnt, das die Freude, eine Familie zu sein, wieder atmen

lässt. Wir hoffen, dass unsere Spender und Spenderinnen dieses Ziel weiter mit uns im Blick haben – denn ohne ihre Unterstützung hätten wir unsere Arbeit nicht so umfassend und dauerhaft leisten können. Wir hoffen, dass alle, die den Kindern, Jugendlichen, Eltern und unserer Kinderschutzambulanz verbunden sind, mit uns feiern – und dann wieder gemeinsam mit Herz und Einsatz bei der Aufgabe sind, Kinderschutz für alle in unserer Stadt Wirklichkeit werden zu lassen.

Wir danken für Ihre Unterstützung

Zur Finanzierung unserer umfassenden Angebote zum Schutz gewaltgeschädigter Kinder sind wir dringend auf Spenden angewiesen.

Auch im Jahr 2017 war wieder ein hoher Zuschuss für die Kinderschutz-Ambulanz notwendig, den der Verein Freunde und Förderer Evangelisches Krankenhaus Düsseldorf e. V. mit Hilfe vieler engagierter Unterstützer glücklicherweise zur Verfügung stellen konnte. Die Spendeneinnahmen des Förderkreises KinderschutzAmbulanz/Kindernetzwerk des Fördervereins lagen im Jahr 2017 allerdings unter dem benötigten Betrag. Wir sind daher für Spenden sehr dankbar, die uns bei der Aufrechterhaltung unserer Angebote helfen.

Zu diesen Angeboten zählen beispielsweise die „Nachbetreuung für Familien“ und das „Heilpädagogische Reiten“, die fast vollständig aus Spenden finanziert werden. Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Diagnostik. Ist diese abgeschlossen, bieten wir einigen Kindern und Familien weitergehende therapeutische Hilfe im Rahmen einer Familienberatung oder Kinderpsychotherapie an. Dies ist für uns nicht für alle Familien, die wir betreuen, leistbar. Wird dann also eine externe Therapie empfohlen, dauert es oft lange, bis ein Therapieplatz verfügbar ist. Während dieser Wartezeit sollten die betroffenen Kinder nicht allein gelassen sein. Daher ist das Angebot von Nachbetreuungster-

minen so wichtig. Auch das Heilpädagogische Reiten ist für gewaltgeschädigte und traumatisierte Kinder ein bedeutendes Hilfeangebot. Der Einsatz von Tieren kann auch schwer traumatisierten Kindern helfen, sich auf Kontakt und neue Erfahrungen einzulassen. Die Pferde werden zu Co-Therapeuten, die Kinder erleben Verlässlichkeit, ent-

Im Jahr 2017 haben die Spenden des Vereins Sterntaler Düsseldorf e. V., der bereits im Jahr 2005 die Schirmherrschaft der KinderschutzAmbulanz übernommen hat, erneut entscheidend dazu beigetragen, das Angebot der Baby- und Kleinkindsprechstunde aufrecht zu erhalten. Wir danken den Sterntalerinnen herzlich für die Unter-



Die Organisatorinnen des Golfturniers „Cup der Guten Hoffnung“ zusammen mit dem Vorsitzenden des Fördervereins Michael Liese (v.l.n.r.): Andrea Ritschel, Barbara Rahn, Angelika Hüsgen und Karin Gurk. Susanne Bunnenberg und Doris Hitzbleck (beide nicht auf dem Foto) komplettieren das Organisationsteam

wickeln Vertrauen, und die Entwicklung ihrer sozialen sowie emotionalen Kompetenzen wird gefördert. Ein weiteres, fast vollständig aus Spenden finanziertes Projekt ist die Baby- und Kleinkindsprechstunde. Im Rahmen dieses präventiven Angebots unterstützen wir Eltern, deren Säuglinge häufig schreien, deren Kleinkinder nicht ein- oder durchschlafen, schlecht essen oder heftig trotzen – frühzeitig, damit es gar nicht erst zu größeren Krisen kommt.

stützung, ebenso wie allen privaten Spenderinnen und Spendern, Stiftungen und Unternehmen, die uns in 2017 durch ihre Spenden geholfen haben. Sehr dankbar sind wir auch für die enge Verbundenheit der ehrenamtlichen Organisatorinnen des alle zwei Jahre im Golfclub Düsseldorf-Hubbelrath veranstalteten Benefiz-Golfturniers „Cup der Guten Hoffnung“. Am 7. Mai 2018 fand das 12. Turnier statt, das einen Erlös von 66.000 € zugunsten der KinderschutzAmbulanz erzielte.

Wenn Sie Sorgen um Kinder oder Fragen haben, wenden Sie sich bitte an:

Ärztliche KinderschutzAmbulanz

am Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf

Leitung: Dr. med. Gabriele Komesker

Adresse: Kronenstraße 38 | 40217 Düsseldorf

Telefon 0211/41 60 561-0

Fax 0211/41 60 561-14

ksa@evk-duesseldorf.de

www.kinderschutzambulanz.de

Wenn Sie die Arbeit der KinderschutzAmbulanz durch eine Spende finanziell unterstützen möchten und nähere Auskünfte benötigen, wenden Sie sich bitte an den Förderverein:

Freunde und Förderer Evangelisches

Krankenhaus Düsseldorf e.V.

Adresse: Kirchfeldstraße 40 | 40217 Düsseldorf

Telefon 0211/919-2157

Fax 0211/919-3956

fuf@evk-duesseldorf.de

www.evk-duesseldorf.de

Wir freuen uns über jede noch so kleine Spende auf eines der folgenden Konten des Fördervereins (bitte mit Stichwort „KinderschutzAmbulanz“):

Stadtsparkasse Düsseldorf

IBAN: DE86 3005 0110 0043 0009 00

BIC: DUSSEDDXXX

Deutsche Bank AG Düsseldorf

IBAN: DE24 3007 0010 0333 0339 00

BIC: DEUTDEDDXXX

Commerzbank AG Düsseldorf

IBAN: DE78 3004 0000 0399 0090 00

BIC: COBADEFFXXX

Nachdruck oder Vervielfältigung der Fotos nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers. Die abgebildeten Kinder und ihre Eltern haben zur Unterstützung unserer Arbeit und nicht im Zusammenhang mit unserer Arbeit und den dargestellten Beispielen Fotos zur Verfügung gestellt. Dafür sagen wir DANKE!

